

DEUTSCHE TAIKO FOUNDATION

Exkurs: Wie ein Auftritt förderlich sein kann für eine Gruppe

Von Katja Nill, Taikonauten Seevetal

Ich möchte ein Beispiel dafür geben, dass ein Auftritt nicht unbedingt Selbstdarstellung der Trommler sein muss, sondern wie eine Gruppe dadurch zusammenwachsen kann und eine „Gruppenidentität“ entwickeln kann.

Im Frühsommer 2009 kam Kathi, eine Tanzpädagogin der Musikschule – wir haben schon in vielen Musiktheaterprojekten zusammengearbeitet – mit einer Idee auf mich zu.

Sie plante im Herbst ein Tanzspektakel mit dem Motto „Musik und Tanz sind Geschwister“ und wollte ihren SchülerInnen ermöglichen, zu unterschiedlicher „handgemachter“ Musik zu tanzen. Taiko kannte sie nicht und sie kam in eine Übungsstunde, war berührt und ließ sich inspirieren.

Wir arbeiteten an den Stücken „Matsuri Daiko“ und „Mitsu Uchi“ und ich machte eine Audio- und Videoaufnahme von unserer „Werkstatt“ für Kathi und für uns selbst.

In den Sommerferien hat sie dann eine Choreographie für Mitsu Uchi für ca. 10 Tänzerinnen im Alter von 16 – 18 Jahren entwickelt.

Nach den Sommerferien trafen sich alle Beteiligten (ca. 100 TänzerInnen von 4 – 18 Jahren und Musiker) um das gemeinsame Finale zu proben. Die TänzerInnen kamen alle noch mal auf die Bühne und wir TrommlerInnen sollten sie begleiten, bevor alle gemeinsam mit einem Stück von Michael Jackson endeten.

Wir wussten nicht, was auf uns zukommt. Ich hatte den swingenden Grundrhythmus als Basis genommen und wir haben dann ein paar einfache Rhythmen darauf gespielt. Oliver hat dann auf der Okedo improvisiert, bevor der nächste Rhythmus kam. Es war Bewegungsbegleitung pur und wir mussten uns ganz auf die Tänzerinnen einstellen, was wir bei der Aufführung auch endlich geschafft haben. Spannend!

Kathis Tanzgruppe und wir Taikofrauen hatten drei gemeinsame Proben.

Im Gegensatz zum Finale konnten wir unser Arrangement durchspielen und mussten uns nur mit dem Tempo auf die Tänzerinnen einstellen. Wir standen hinter der Tanzgruppe und den Tänzerinnen zuzusehen und bei sich zu bleiben, war für viele schon eine große Herausforderung. Die Tänzerinnen arbeiteten an Präzision, wir auch.

Für uns TrommlerInnen war es eine hohe Motivation. Selbst die Langsameren in der Gruppe übten zuhause, und wir blieben über einen langen Zeitraum an den Stücken, was einfach

wunderbar war und die Rhythmen verinnerlicht werden konnten. Eine Trommlerin nähte sogar Schärpen für alle, fiel aber am Tag des Tanzspektakels wegen Krankheit aus.

Es ging im Endeffekt nicht um den Auftritt selbst, sondern um die ganze Vorbereitung und das Identifizieren mit der Gruppe.

Ende November war es dann soweit und es hat super geklappt (auch das Finale!).

Die Gruppe ist toll zusammengewachsen und hat gelernt, auch durch die Sicherheit in den Rhythmen, wirklich miteinander zu trommeln und aufeinander zu achten.

Es macht mir riesigen Freude, mit diesen energievollen Frauen zu trommeln!

Katja Nill, Februar 2010